

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 146.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 10. Dezember.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Oktober an.

Nach Calw: 6,30, 10,40, 6,41, 9,27.
Nach Horb: 5,2, 8,20, 3,2, 7,4.

Postfahrtenplan. Das Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß vom 10. d. Mts. an die zweite tägliche Personenpost von Nagold nach Altenstaig um 3,20 Nachm. statt bisher um 11,15 Vorm. von hier abgeht und um 5,10 Abends in Altenstaig einzutreffen hat.

Amtliche S.

Nagold.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 7. Dezember 1878.

K. Oberamt. Gantner.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Beschaffung von Forelleneiern und von Alabrut für inländische Fischzüchter.

Wir werden auch in diesem Jahr wieder angebrütete Forelleneier, sowie versuchsweise auch Alabrut von renommierten Brutanstalten beziehen und an inländische Fischzüchter gegen Erfaß der Selbstkosten, beziehungsweise auch unentgeltlich abgeben. Gesuche mit Angabe der gewünschten Quantität nebst kurzer Beschreibung der Brutvorrichtung, deren Lage und Größe sind längstens bis 15. Dezember d. J. an „das Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ zu richten.

Stuttgart, den 15. Nov. 1878.

Werner.

An die K. Pfarrämter.

Auf 1. Januar 1879 wollen die Notizen, betr. die Alterszulagen für Schullehrer, eingesandt werden.

Altenstaig, 9. Dezember 1878.

K. Bezirkschulinspektorat.

Mezger.

Die sechste Schulstelle in Freudenstadt wurde dem Unterlehrer Dieterle daselbst, die erste in Altenstaig dem Schullehrer Müller in Herbrechtingen, die fünfte neu errichtete in Böblingen dem Schullehrer Bohner in Beuren, die in Simmersfeld dem Unterlehrer Nühlhäußer in Uhlbach, die in Martinsmoos dem Unterlehrer Volz in Nordheim, und die in Breitenberg dem prov. Schullehrer Hahn daselbst definitiv übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 4. Dez. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute den Entwurf eines Einführungsgesetzes zur Reichs-Gesetzgebung in Angriff. Die Hauptdebatte drehte sich um die Frage der Gemeindegerichte. Gegen das Institut erhob sich niemand. Die Debatte drehte sich um ein Amendement der Kommission, wonach die Kompetenz der Ortogerichte allgemein auf 50 M. im Maximum festgesetzt werden soll, während die Regierung die seitliche Abstufung beibehalten wissen will. (Gemeinden I. Cl. 50 M., II. Cl. 40 M., III. Cl. 30 M.) Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Regierung angenommen.

An der K. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 186 Studierende, wovon 719 Württemberger und 267 Nichtwürttemberger. Hierzu kommen 10 nicht immatrikulierte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer am Universitätsunterrichte 996 beträgt. Die angegebene Frequenz von 186 Studierenden übertrifft die des vorjährigen Winterhalbjahrs (946) um 40, und ist überhaupt die höchste bis jetzt im Wintersemester erreichte Frequenz.

Aus dem Oberamt Wünnlingen, 5. Dez. Die Unvorsichtigkeit in der Behandlung der Dreschmaschinen hat vor einigen Tagen in Dapsen einem jungen Frauenzimmer den Tod gebracht. Dieselbe wollte ihr Kleid von der Maschine losmachen, brachte

Hand und Arm in dieselbe, welche schwer verstümmelt wurden und amputirt werden mußten. Der hinzugestretene Brand brachte ihr den Tod unter großen Schmerzen.

Hoyingen, Oa. Wünnlingen, 5. Dez. Gestern erhielt der hiesige Verwaltungsaktuar Götz durch die Post ein hölzernes an ihn adressirtes Kistchen. Als dessen Gattin es eröffnete, fand sich darin ein Terzerol, dessen Hahnen gespannt war; am Drücker war eine Schnur befestigt, die mit dem Deckel in Verbindung stand, auch war ein Zündhütchen aufgesetzt. Außerdem enthielt das Kistchen ein Quantum Pulver und drei Dynamitpatronen und es ist ein äußerst glücklicher Zufall, daß nicht eine Explosion erfolgte. Das Kistchen wurde in Aulendorf ausgegeben; hoffentlich gelingt es, des Urhebers dieses Treuels habhaft zu werden. (St.-A.)

Von der schwäbischen Alb, 5. Dez. Ein Bürger von Seisingen (Martin Fischer) erhielt von unbekannter Hand ein Kistchen zugesendet, dessen Inhalt beim Öffnen explodirte und denselben nicht unerheblich verletzte. Dasselbe widerfuhr einem Bürger in Hoyingen (s. oben), der indeß nicht beschädigt wurde. Der Fall erregt allgemeines Aufsehen.

Heilbronn, 7. Dez. Laut Bekanntmachung der K. Regierung des Neckarkreises ist der Gesangsverein „Arbeitermännerchor“ in Heilbronn auf Grund des Reichsgesetzes gegen sozialdemokratische Bestrebungen verboten worden.

Urach, 5. Dez. In Sondelingen hat gestern Abend ein lediger Bursche einen 22jährigen Freund aus unbedeutendem Grunde erstochen. Auf dem Heimweg von einer „Lichtstube“ wechselten sie Schneebällen mit einander, wobei der Kamerad den andern ziemlich stark getroffen zu haben scheint, was letzteren veranlaßte, mit dem Messer auf seinen Gegner loszugehen, er traf ihn in die Brust und der Tod soll sofort erfolgt sein.

Ettenheim, 2. Dez. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Kinder beim Verlassen der Schule mit einer Hast das Freie zu gewinnen suchen, als triebe sie ein bissiger Hund zur Thüre hinaus. So geschah es auch am 28. Nov. in Münchweiler. Bei diesem Anlasse aber rannte ein Knabe mit dem Kopfe dermaßen an den Unterleib des gerade vorübergehenden Accisers B. von Münchweiler, daß letzterer in wenigen Minuten starb.

München, 1. Dez. Gegen Adele Spizeder findet nach der im I. Bezirksgericht 1/31. angehängten Verhandeltabelle der Sitzungstage nächsten Mittwoch Verhandlungen wegen Schulden statt, die sie neuerlich kontrahirte, wobei sie aber ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnte. Es ist dies nicht die erste Klage, die in der letzten Zeit gegen A. Spizeder eingereicht wurde. Dieselbe scheint sich demnach wieder erklecklichen Credits zu erfreuen. — Die Dummen werden eben nicht alle!

München, 5. Dez. Bei den heute stattgehabten Wahlen von Erasmännern für den Gemeinderath siegten die Klerikalen, wie gestern bei der Wahl der Gemeinderäthe selbst, in sämtlichen 10 Wahlbezirken mit allen 20 Kandidaten.

Augsburg, 2. Dez. Der Gewinner des 2. Haupttreffers der Münchener Prämienlotterie ist ein armer italienischer Arbeiter, welcher in einer benachbarten Ziegelei beschäftigt war. Derselbe ließ sein Los am Sonntag Mittag in der Hauptagentur nachsehen und war total verblüfft, als man ihm dasselbe vor die Augen hielt mit den mit dem bekannten Blaustift notirten erfreulichen Zahlen: 15000 M. Der Besitzer des Loses hat auf telegraphische Anweisung von Augsburg seinen Gewinn Montag früh in München erhoben und ist mit demselben fort zu den Seinigen nach Italien abgereist.

Landshut, 4. Dezbr. Eine wahre Bestie in

Menschengestalt macht seit längerem die etwas abgelegeneren Wege in Ober- und Niederbayern unsicher und hat nunmehr im Verlaufe von wenigen Jahren 14 Frauenpersonen angefallen, theilweise beraubt und ermüdet. Seit etwa 8 Tagen hat dieser Unmensch 2 junge kräftige Mädchen angegriffen, die Bedauernswerthen erbrockelt, beraubt und liegen gelassen. Eine davon kam nach einigen Stunden wieder zu sich, während die andere todt aufgefunden und unter ungeheurer Theilnahme vergangener Freitag in Reichbach beerdigt wurde. Am Samstag fiel der Unhold, welcher von großer starker Statur sein soll und einen schwarzen Schnurrbart hat, eine Bäuerin in der Nähe von Oting (Oberbayern) an, warf sie zu Boden, wirkte und beraubte sie. Auch diese brutal Mißhandelte kam nach einiger Zeit wieder zu sich. Wie der K. f. N. erzählt, soll dieses Schicksal in einem Bräuhaus in Altdilling verhaftet worden sein. (Neue 3.)

Wunsiedel, 2. Dez. Der Schlossergeselle Karl Baumgärtel, ein roher Mensch aus wohlhabender Familie, erstoch heute früh seinen jüngsten Bruder, einen ruhigen und fleißigen, erst 18 Jahre alten Gerbergehilfen, indem er ihm ohne jedwachen vorhergehenden Zwist an Schläfe und Kopf 5 Stiche versetzte, so daß der Unglückliche nach mehreren Minuten noch auf der Straße todt hinfiel. Der Mörder wurde noch in der Nacht verhaftet.

Frankfurt, 4. Dez. Der 12. deutsche Feuerwehrtag wird 1880 in Heidelberg abgehalten werden und soll dabei die feierliche Enthüllung des Mey-Denkmal's stattfinden.

Der Gemeindevorstand von Apolda hat infolge der jüngst daselbst vorgekommenen Ausschreitungen halbwüchsiger junger Leute eine Bekanntmachung erlassen, worin publizirt wird, daß die Schutzmannschaft angewiesen ist, mit aller Strenge gegen das Verhalten der Jugend einzuschreiten. „Es ist leider constatirt,“ hebt das Schriftstück an, „daß Zucht und Sitte unter dem größten Theil der Jugend verloren gegangen ist und daß ganz besonders das Verhalten der Fortbildungsschüler allem Anstande zuwider läuft.“ Es wird sodann den Fortbildungsschülern der Besuch der Tanz- und Restaurationslokale streng verboten, sowie deren Inhaber bei 15 M. Strafe verpflichtet, solchen jungen Leuten der Zutritt zu verwehren. Ebenso wird denselben das öffentliche Tabakrauchen untersagt. Das Publikum aber wird ersucht, jede Ausschreitung der Jugend unachtsamlich zur Anzeige zu bringen, damit die Schuldigen entweder polizeilich bestraft oder dem Criminalgericht überwiesen werden können.

Man schreibt einem Wiener Blatte aus Gotha, den 29. November: Als hier vor 2 Wochen der neue, gleichmäßig für die Erd- wie für die Feuerbestattung hergerichtete Friedhof eingeweiht wurde, hielt der amtierende Geistliche eine Rede, aus welcher einige Sätze weiterer Verbreitung werth sind. Er sagte: „Nicht nur als den Ort, der Gräber umschließt, weihen wir diese Stätte; sie soll auch die Asche Solcher bewahren, deren Leibesohle durch Feuer zerstört worden ist, und heilig sollen uns die Urnen sein, wie die Gräber. Hier im Mittelpunkte Deutschlands gelegen, ist unsere Feuerbestattungs-Anstalt die erste und einzige in unserem Vaterlande, und mit verschiedenen Empfindungen schaut man auf sie hin: die Einen mit Genugthuung, daß ein lang gehegter Wunsch nun endlich die Erfüllung gefunden hat, die hier in unserer Mitte eifrig betrieben und durch Vesteuern aus ganz Deutschland ermöglicht worden ist; Viele zurückhaltend und zweifelnd, ob eine solche höchst ungewöhnliche Aenderung denn nöthig sei; aber auch gar nicht Wenige mit unverhohlenem Widerwillen, als geschehe damit etwas Gottloses. Lebhaft und stark stehen sich Neigung und Abneigung gegenüber. Und das ist auch erklärlich. Die Art der Todesbestattung steht mit der ganzen Anschauung und Sitte des Volkes in Wechselwirkung, von ihr bestimmt und sie wiederum bestimmend. Sie berührt bei jedem Einzelnen das Heiligthum seiner Empfindungswelt, und daß die Empfindungen verschieden sind, ist eine Thatsache, die man anerkennen und ehren muß. Darum gebührt denjenigen Dank, welche den Empfindungen der Einen wie der Anderen Rechnung tragen und sie auf keiner Seite verletzen wollen. Insbesondere gebührt Dank unseren Behörden, daß sie sich durch die anderwärts hervorgetretenen Bedenken nicht haben hindern lassen, zur Feuer-

bestattung ihre Einwilligung zu geben. Von nun an wird es Jedem völlig freigestellt sein, ob er für sich und die Seinen das Begräbnis oder die Feuerbestattung wählen will. Jeder kann und wird thun, was ihm das Beste dünkt, und so wird es sich zeigen können, welche von beiden Arten die festeren Wurzeln im Volksgemüth findet oder bewahrt. Freilich, wenn die Feuerbestattung etwas Gottloses oder Unchristliches wäre, dann müßten wir sie von der Weihe dieser Stätte ausschließen. Etwas Gottloses oder Unchristliches ist sie aber nicht. Gegen den christlichen Brauch verstößt sie, aber nicht gegen den christlichen Glauben. Der Prediger belegte seine Behauptung mit Stellen aus der Bibel, die hervorheben, daß der Geist Alles, das Fleisch Nichts, daß das Sichtbare das Vergängliche, das Unsichtbare das Ewige ist, und fügte hinzu, daß Das, was die Sprüche sagten, zu den Grundwahrheiten des Christenthums gehöre. Der Name dieses freisinnigen Geistlichen ist in dem uns vorliegenden Bericht leider nicht genannt. Die neulich angeländete Feuerbestattung einer schon seit Jahresfrist in der Erde bestatteten und erst wieder zu erhumirenden Leiche wird voraussichtlich am 10. Dezember stattfinden.

Berlin, 5. Dez. Die Illumination ist zauberisch und höchst effectvoll; auch findet die größte Ordnung statt. Die kronprinzliche Familie durchfährt die Straßen unter dem größten Jubel der zahllosen Menschenmenge.

Berlin, 5. Dez. Se. Maj. der Kaiser geruhten an die im Empfangs-Saal des Bahnhofes Versammelten folgende Worte zu richten: Sie werden mit mir fühlen, mit wie gemischten Empfindungen ich in diesem Augenblicke vor Ihnen stehe, denn Sie haben ja die Zeit, seit jenes schmerzliche Ereignis mich betroffen, mit mir durchlebt. So schwer die körperlichen Leiden waren, die ich zu tragen hatte, so waren sie doch nicht so quälend, als die Wunde, die in meinem Herzen dadurch geschlagen wurde, daß es gerade in meiner Residenz, daß es ein Preuße war, durch welchen mir diese Helmschmuck aufgelegt wurde. — Zum Oberbürgermeister v. Hordenbeck gewendet sprach der Kaiser: Ich sehe Sie zum ersten Male in Ihrer neuen Stellung zur Hauptstadt meines Landes, kann Sie also gleich mit einem Danke für den Empfang begrüßen, den das Zusammenwirken so vieler Vereine und ausgezeichneter Persönlichkeiten mir entgegenbringt, der nicht allein meine Erwartungen, sondern auch meine wiederholt ausgesprochenen Wünsche weit übertrifft zu wollen scheint. Möge das Aussprechen meines Dankes für Alle, welche dabei mitgewirkt haben, mein erster Auftrag für Ihre beginnende Amtsthätigkeit sein. Ich kann nur wünschen, daß die Bestimmungen der Theilnahme, welche der Bürgerschaft Berlins diesen Empfang für mich eingegeben haben, auch dauernde sein mögen, und habe um so größeres Vertrauen darauf, als mir diese Theilnahme nicht allein in unserem engeren, sondern auch im weiteren deutschen Vaterlande, ja weit über die Grenzen Europas hinaus von überall her, wo Deutsche ansässig sind und wirken, in herzlichster Weise zugerufen worden ist. — Zu den Staatsministern und den Präsidenten der beiden Häuser des Landtages gewendet sprach der Kaiser: Die schmerzlichen Erfahrungen, welche mich persönlich betroffen, haben aber auch wunde Stellen in unseren gesammten gesellschaftlichen Verhältnissen aufgedeckt und erkennen lassen, welche nur von der starken Hand des Gesetzes geheilt werden können, dessen Einwirken neuerdings aufgerufen werden mußte. Wird dadurch die Heilung auch dieser Wunde erreicht, so will ich gern für das allgemeine Wohl gebietet haben und mich freuen, daß es seitdem doch schon so vielen Augen aufgegangen ist, die nicht an die Tiefe jener Wunden glauben wollten. Ich sage daher allen Denen meinen Dank, welche in der Gesetzgebung zur weiteren Entwicklung dieser Erkenntnis mitgewirkt haben, und kann nur noch den Wunsch aussprechen, daß auch die ausführenden Behörden mit energischer, nach allen Seiten gerechter Handhabung dahin wirken mögen, Absicht und Zweck des Gesetzes zu erreichen. Ihnen, meine Herren Präsidenten, wird es gewiß eine vollkommene Aufgabe sein, in diesem Sinne Geist und Ziele der Volksvertretung zu pflegen. (Fr. J.)

Berlin, 6. Dez. Der Handelsminister Rappach gab heute in der Budgetkommission die Erklärung ab: Dem Reiche sei durch Preußen die Offerte eines Uebergangs der preussischen Staatsbahnen auf das Reich gemacht worden. Darauf sei bis jetzt keine Antwort erfolgt. Das Reichseisenbahngesetz sei ausgearbeitet, welches die Aufsicht über das Eisenbahnwesen der Einzelstaaten dem Reich überträgt. Auch über dieses vorliegende Gesetz seien positive Aeußerungen noch nicht erfolgt. Die Kommission nahm eine Resolution an, welche dahin geht, daß der Uebergang der Aufsicht über das Eisenbahnwesen an das Reich baldmöglichst herbeizuführen sei. Die Bildung des selbstständigen Ministeriums für Handel und Gewerbe wurde mit 8 gegen 8 Stimmen angenommen.

Der Vorstand der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland, welche sich bekanntlich die Aufgabe gesetzt hat, übereinstimmend mit andern außerdeutschen Vereinen auf die immer größeren Umfang gewinnende Erforschung Afrikas, Erschließung dieses Welttheils für die Cultur und die hiedurch zu erreichende Bedeutung auch für unser deutsches Vaterland hinzuwirken, erläßt soeben einen Aufruf, in welchem sich der Ausschuß der Gesellschaft an alle Förderer der Wissenschaft und Cultur, an alle Freunde der Menschheit mit der Bitte wendet, dem Verein als Stifter oder Mitglieder beizutreten, Localvereine zu bilden und das Interesse an dem civilisatorischen Werke in immer weitere Kreise zu tragen. Das Bureau der Gesellschaft ist in Berlin W. Friedrichstraße 191.

Königsberg, 29. November. Man schreibt dem „N. N.“: Vor hiesigem Polizeigerichte kam heute — eine Schwach für unser aufgeklärtes Zeitalter — eine sog. „Hexenprozeß“ zur Verhandlung. Zwei Eheleute zu Eppstein hatten nemlich eine jüngere und eine ältere Frau von da der Hexerei an ihren beiden Kindern und an einem nahe verwandten jungen Manne beschuldigt, wodurch diese drei um das Leben gekommen seien. Einem Kinde sollen die angeblichen Hexen die Nieren zerdrückt, dem anderen das Hirn eingedrückt und dem jungen Manne durch allerlei Geheimkünste die Rippen zerbrochen haben. Der Vater der bekehrten Kinder tief nach sog. Hexenmeistern oder Hexendammern herum, um mittelst deren Hilfe die Hexen zu ermitteln und die geheime Gewalt derselben zu bannen. Ein Schäfer am Rheine oberhalb Worms zeigte dann jenem in einem Eimer Wasser die Gesichter der Hexen, woraushin „gegen 2 achtbare Frauen“ ganz offen gedachte Beschuldigung ausgesprochen wurde. Letztere lagten wegen Beleidigung und erkannte das Gericht heute für den angeschuldigten Ehemann auf 15 M. und dessen Ehefrau auf 20 M. Geldbuße unter solidarischer Tragung der Untersuchungskosten. Die Verhandlung war sehr interessant und konstairte zur Evidenz, daß in den unteren Volksschichten noch sehr viel Aberglauben herrscht, dem nicht genug entgegengearbeitet werden und der mißunter recht traurige Folgen haben kann.

Oesterreich — Ungarn.

Zwischen der österreichischen Regierung und dem Vatikan ist über die Organisation der römisch-katholischen Kirche in Bosnien volles Einverständnis erzielt. Zum Bischof von Bosnien ist der vom letzten Concil her bekannte Strohmayer ernannt, der künftig in Serajewo wohnen wird.

Ein „Waldbädchen“. Aus Trentschin wird dem „N. B. J.“ geschrieben: Nächst dem von unserer Stadt eine Stunde entfernten Dorfe Szucs haben mehrere Arbeiter, welche in den benachbarten dichten Wäldern Holz sählten, ein Geschöpf aufgefunden und eingefangen, von welchem man nicht gleich wußte, ob es Mensch oder Thier sei. Es ist dies ein junges weibliches Wesen, vollkommen verwildert, am ganzen Körper dicht behaart, welches nur unverständliche inarticulirte Laute von sich gab. Man konnte bis zur Stunde nichts Näheres über dieses bedauernswürthige Geschöpf erfahren; jedoch läßt sich vermuthen, daß das bejammernswürthige Mädchen schon längere Jahre hindurch Waldbewohnerin sein mußte. Eiskeln, wildes Obst, Vögel zc. bildeten die Nahrung der Unglücklichen, eine Höhle ihr Nachtlager. Wie verlautet, soll es eine entflozene Verbrecherin sein, welche aus Furcht vor der Strafe den Wald zu ihrem Wohnsitz wählte. Zur Beobachtung ist sie vorläufig im Trentschiner Landes-Spitale untergebracht worden.

Italien.

Rom, 7. Dez. Die Congregation der Riten hat verboten, Pius IX. schon die öffentliche Verehrung, welche die Kirche den Heiligen bewilligt, darzubringen. In manchen Gegenden Italiens begann nämlich die Selbstlichkeit, den verstorbenen Papsi als Heiligen zu verehren.

Aus Rom wird berichtet: Der König ist leider nicht gesund. Er hält wacker und tapfer aus auf dem schweren Posten. Aber seinem Körper hat die monatelange Aufregung seit dem Tode des Vaters arg zugesetzt. Bei der Ankunft in Rom packte ihn ein nachhaltiger Husten, der ihn schon seit Monaten nicht mehr verläßt. Beim Empfang des Parlaments mußte er seine Rede unterbrechen und den Kammerpräsidenten reden lassen, um sich wieder erholen zu können. Der Husten plagt den König fortwährend. Er bedarf absolut der Ruhe. Aber nichtsddestoweniger ist er von Morgens bis Abends auf dem Platze; er sagt, seine Arbeit sei Pflicht und in diesem Augenblicke nöthiger

als je, um die Regierung im Geiste seines Vaters unverdrücklich fortzuführen.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Auf einem Packwagen der Messageries, welcher nach der Nordbahn fuhr und dessen Inhalt unter Siegel genommen worden war, ist gestern Abend auf nicht aufgeklärte Weise eine nach Belgien bestimmte Quantität Werthpapiere im Gesamtbetrage von 700,000 Fr. entwendet worden.

Paris, 4. Dez. In den Foyers der Deputirtenkammer wurde gestern die Frage der Zurückverlegung der beiden parlamentarischen Körperschaften nach Paris lebhaft diskutiert. Dem Vorhaben ist die Zustimmung des Kabinetts sicher, da kein politischer Hinderungsgrund vorliegt und eine bedeutende Zeitersparniß damit erzielt wird.

In Champigny hat am 2. Dezember die feierliche Einweihung der Krypta stattgefunden, in welcher die am 30. November und 2. Dezember 1870 gefallenen Offiziere und Soldaten, unter ihnen auch einige von der deutschen Armee, im Ganzen 3000 an der Zahl, ruhen. Die auf dem ganzen Gebiete des Schlachtfeldes zerstreuten Gebeine dieser Krieger wurden in neuester Zeit auf Befehl der Regierung zusammen gelesen und in diesem Riesengrabe bestattet, welches man unter der schon im Jahre 1873 errichteten Gedächtnispyramide auf der Straße von Champigny nach Provins angelegt hat.

England.

London, 5. Dez. In der Thronrede zur Eröffnung des Parlaments heißt es: Die seitens des Emirs von Afghanistan kundgegebene Feindseligkeit gegen die indische Regierung und die Art und Weise, in welcher er meine freundschaftliche Mission zurückgewiesen hat, haben mich genöthigt, unumwunden Genugthuung zu fordern. Da auf dieses Verlangen keine Antwort erfolgte, so habe ich nach dem Gebiete des Emirs eine Expedition aufbrechen lassen. Ich empfinde von allen Mächten Versicherungen freundschaftlicher Gesinnungen. Ich habe Grund zu glauben, daß die durch den Berliner Vertrag getroffenen Vereinbarungen zur Pazifikation Europas mit Erfolg zur Ausführung kommen werden. — Die Rede ist sehr kurz und kündigt keine Creditforderung an.

London, 7. Dez. „Daily News“ erwähnen des Gerüchts, der Emir habe in einem Brief an Caragnari den Wunsch ausgedrückt, sich unterwerfen zu wollen. Dille werde am Montag die Regierung diesbezüglich interpelliren.

Der Dampfer „John Bull“, welcher bei den Hebungsarbeiten am „Großen Kurfürst“ beschäftigt werden soll, ist in Folkestone eingetroffen, nachdem er die vor einiger Zeit gebrochenen schweren Anker des Schiffes nach Dover bugsiert hat. Die Anker wurden durch die patentirten Pontons, mit deren Hilfe man auch das Panzerschiff selbst zu heben hofft, treibend erhalten.

Rumänien.

Bukarest, 30. Nov. Die Besitzergreifung der Dobrubtscha ist ohne den geringsten Zwischenfall vor sich gegangen. Die rumänischen Truppen wurden an allen Orten sympathisch empfangen. Die Organisation des neuen Gebietes ist vollaus im Zuge begriffen, namentlich die finanzielle Ordnung der Dinge im transdanubianischen Rumänien (so wird die Dobrubtscha amtlich genannt). Der ganze rumänische Finanzorganismus wird in der Dobrubtscha erst mit 1. Januar 1880 in Wirksamkeit treten. In administrativer Beziehung ist das neue Gebiet in 3 Distrikte: Tultscha, Kästendje und Reusilistria eingetheilt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Dez. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Rußland behufs Herbeiführung des definitiven Friedens haben begonnen.

Am selben Tage, an dem der Cz ar in Moskau seine melancholische Friedensrede mit im Hintergrunde schlummernden Abdanckungsgedanken hielt, machte sich der Sultan das von Sr. Majestät sehr geschätzte Privatvergnügen, wieder einmal das Ministerium zu wechseln. Savet Pascha und seine Collegen wurden freundlichst an die Luft gesetzt und der tunesische Exminister Khareddin Pascha, ein Abenteurer ärgster Sorte, ward zum Großvezier ernannt. Der neue Herr Ministerpräsident hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als sich mit gleich gesinneten Seelen zu umgeben und so sieht denn auch wieder der bekannte Said Pascha im Ministerium, dem in Bälde jezt wohl auch der berühmte Wahmud Damat Gesellschaft leisten wird. Es ist wirklich nicht der Mühe werth, über diese Vorgänge am goldenen Horne langwährige Betrachtungen anzustellen. Die Wirthschaft dort ist so jammervoll, daß

Vaters
gen der
und bes-
ar, ist
ne nach
Gesamt-
Depu-
rückver-
en nach
die Zu-
littiger
Zeiter-
der die
wel-
1870
en auch
000 an
ete des
wur-
zusam-
welches
en Ges-
ny nach
e zur
ns des
seligkeit
Weise,
zurück-
en Ge-
en keine
ete des
mpfange
stlicher
daß die
rungen
ührung
ad kin-
wähnen
an Ca-
rien zu
g die-
ei den
chäftigt
dem er
er des
wurden
se man
reibend
ing der
all vor
den an
ührung
griffen,
trans-
rubica
zorga-
Januar
er Be-
ultsca,
anblun-
Herbet-
nen.
Roskau
grunde
te sich
schätzte
zum zu
wurden
he Er-
ärgster
e Herr
u thun,
en und
scha im
berück-
d. Es
rgänge
anzu-
L, daß

es schließlich ganz einerlei ist, unter wessen Händen das türkische Reich zu Grunde geht. Das Risinet (Verhängnis) ist nicht mehr abzuwenden; je früher es zur Thatsache wird, desto besser ist es.
Die Nachricht von dem Sturze Saffet Paschas und der Erhebung des Ministers Rheidin zum Großvezier hat in ganz Oesterreich-Ungarn einen überaus bösen Eindruck gemacht und selbst die treuesten Anhänger der Pforte gewaltig vor den Kopf gestoßen. Man sieht wieder die alte Willkürherrschaft einreißen, die Serailstique dominieren und die letzten Hoffnungen Deter, die noch an Regenerationsfähigkeit der Türkei innerhalb ihrer neuen Grenzen glaubten, schwinden dahin. Was man in diplomatischen Kreisen zu dem überraschenden Ministerwechsel sagt, wird, wie man dem Feff. Journ. schreibt, am besten dadurch illustriert, daß man bereits äußerte, „es sei nicht unmöglich, daß, wenn die Dinge so fortgehen, das von gewisser Seite angeregte Projekt einer gemeinsamen Besetzung Konstantinopels ernstlich auf's Tapet gelangen könnte.“ Mit Spannung erwartet man Nachrichten darüber, was England zu der Affaire sagen werde, denn daß sie auch in London einen schlimmen Eindruck machen muß, gilt als zweifellos. Am schwersten wiegt unächst der Umstand, daß von Rheidin, der kürzlich die verrückte Idee gehabt haben soll, Oesterreich und Rußland den Krieg zu erklären, eine Durchführung des Berliner Vertrages wohl nicht zu erwarten steht.

Amerika.
New-York. Nach einem Kenter'schen Telegramm aus New-York stießen am 1. Dez. auf dem Mississippi zwei Dampfer zusammen. Der eine derselben sank sofort; 20 Personen ertranken.
Asien.
„Daily Telegraph“ meldet aus Lahore vom 6. Dez.: Die Einnahme von Shaturgardan wird vorläufig; das Ende des Feldzugs im Kurumthal bilden. General Roberts wird wahrscheinlich auf den Höhen östlich vom Peimwarpa überwinteren. Die Desertion der Afghanen soll große Dimensionen annehmen.

Handel & Verkehr etc.
Aus dem Oberamt Horb, d. Dez. Der Vorber Markt am 3. ds. Mts. war seitens der ländlichen Bevölkerung sehr schwach besucht. Theils das schlechte Wetter theils aber auch der herrschende Geldmangel mögen die Schuld hieran tragen. Auf dem Viehmarkt sah man beinahe nur Schmalvieh; es erwiderte sich nur ein geringes Geschäft. Die Ausfuhr für das Land sind nicht ertrücklich. Gott besser!
Preise der Lebensbedürfnisse auf dem Wochenmarkt vom 7. Dez. 1 Kilo süße Butter 2, 1 Kilo Rindschmalz 2, 60, 1 Kilo Schweineschmalz 1, 20, 10 frische Eier 65, 1 Gans 4, 1 Ente 1, 80, 1 Huhn 1, 30, 1 Kilo Kernbrod 28, 1 Kilo Schwarzbrod 26, 1 Paar Waden wiegen 100 Gramm, 50 Kilo Hen, neues 2, 40-50, 50 Kilo neues Stroh 1, 60-80, 1 R.-M. Buchenholz 13, 1 R.-M. Birkenholz 11, 50, 1 R.-M. Tannenholz 9, 50. — Fleischpreise in der Markthalle: Rindfleisch 60-64, Schweinefleisch 54-60, Kalbfleisch 60, Hammelfleisch 50, je pr. 1/2 Kilo.
Urad. Endlich macht sich auch bei uns in Folge der niederen Frucht- und Viehpreise ein Abschlagn bemerkbar, indem zunächst die Böder um einen ganzen Pennig am Weisbrod zurückgegangen sind; die Wegger sangen allmählich auch an, abzuschlagen und verkaufen das Schweinefleisch zu 50, das Pfund und das Schweineschmalz zu 70. Das Rindfleisch und das Kalbfleisch ist im Preise immer noch gleich. Bei diesen theuren Preisen ist es für einen, der Liebhaber von Wildpret ist, fast gerathener, gleich einen ganzen Hasen zu 2, 80 bis 3, 40 oder Mehlisch das Pfund zu 60 zu kaufen. Ueberhaupt werden dieses Jahr sehr viel Hebe geschossen, dagegen weniger Hasen und noch weniger Geflügel, Feldhühner gar keine.

Soffarth muß Wein leiden.
Stimme von Elise Sandoy.
Nachrad verboten.
Am gewöhnlichen Bogenfenster des Hauses des Grafen von Seebach stand dessen älteste Tochter, ein junges Mädchen von schlanker, schöner Gestalt, und zerpflückte achillos die Blumen eines reizenden Bouquets, das sie in der Hand hielt.

Forstamt Altenstaig, Revier Pfalzgrafenweiler.
Kleinnutzholz-Verkauf.
am Mittwoch den 18. Dezbr. d. J., von Vormittags 10 Uhr an, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen: Thalheimerfeld, Ebene, Hegwinkel, Herrgottsühl, Weilerbühl und Finsterwald:
2020 Nabelh-Gräststangen, 22025 Hopfenstangen und 13360 Flohweidenstangen.

„Ich finde es höchst sonderbar, Mama,“ sagte sie in ärgerlichem Tone, „daß der Graf nicht selbst zu mir gekommen ist, um mir zu gratuliren. Es ist abscheulich, Mama!“
„Mein Kind,“ entgegnete die alte Dame, die ihr gegenüber auf dem Divan saß, „er wird sich genirt haben, Du hättest ihn mehr begünstigen sollen. Es wird nun Zeit, daß Du einen Mann bekommst, Du bist nun bereits 26 Jahre, Isabella.“
„Aber, Mama,“ versetzte diese weinerlich, „das weiß man hier nicht genau, ich sage immer, ich werde heute 20.“
„Ganz recht, Isabella, aber der Graf kommt dadurch nicht wieder. Ich hoffte bestimmt, er werde sich heute auf dem Ball erklären, nun kommt er nicht einmal zu uns.“
„Ja, Mama, er begünstigte auch neulich die simple Marianne Hagen; ob sich der Graf wohl einbildet, daß der Graf von Rauenthal eine einfach bürgerliche Hagen zur Frau nimmt! Neugierig bin ich, ob sie heute kommt und gratulirt.“
Da klopfte der Diener und meldete Fräulein Hagen.
Mit einem viel sagenden Blick auf ihre Mutter sagte sie: „Sehr willkommen!“
Gleich darauf schwebte eine zierlich blonde Elfen gestalt ins Zimmer.
„Ach, meine liebe Marianne!“ rief Isabella freudig und erstickte alle Worte des jungen Mädchens in einer herzlichen Umarmung. „Rein, ich freue mich, Dich zu sehen!“
Marianne brachte, erröthend über diesen stürmischen Empfang, ihre Glückwünsche nur stotternd hervor, und küßte ehrfurchtsvoll die Hand der alten Gräfin.
„Ich glaubte schon, Du kämst gar nicht, Marianne,“ hob Isabella wieder an; „es ist sehr hübsch von Dir, es freut mich jedesmal, wenn ich Dein frisches Gesicht sehe.“
Die junge Dame lächelte, wußte sie doch nur zu gut, daß gerade ihre Jugend es war, die Isabella ihr mißgönnte. „Wie könnte ich,“ sagte sie freundlich; „ist doch heute der Geburtstag unjerner kleinen Martha.“
„Wie alt ist die Kleine heute?“ ließ sich die Gräfin herab, zu fragen.
„Ja, ich erinnere mich. Nun, Fräulein Marianne, Sie kommen heute Abend nicht zu spät?“
„Ich komme auch deswegen, um Ihnen für die freundliche Einladung zu danken. Minna und die Kinder wollen Martha's Geburtstag bei der Großmutter verleben. Papa wünscht, daß ich dabei bin.“
„Das geht nicht!“ rief die Comtesse Isabella eifrig; „das leide ich nicht!“ In ihren Augen blitzte jedoch eine heimliche Freude. „Rein, das ist nicht recht.“
Marianne lächelte wieder. „Es ist nichts dagegen zu machen, so leid es mir thut.“
„Ja, und Johanna ist auch da, sie wird untröstlich sein!“ rief Isabella.
„Johanna ist hier?“ sagte Marianna fragend; „o, kann ich sie nicht sprechen?“
„Ich weiß nicht, ob Johanna mit Ihrer Toilette fertig ist.“
„Isabella, sieh nach ihr, bitte!“ sagte die Gräfin phlegmatisch.
Ehe Marianne etwas einwenden konnte, rauschte die Comtesse aus dem Zimmer, um gleich darauf mit Johanna zurückzukehren. Diese eilte ohne Umstände auf Marianne, drückte sie innig an sich und küßte sie stürmisch.
„Rein, Mama,“ sagte jetzt die Comtesse Isabella ärgerlich, „Johanna ist zu laut, es greift meine Nerven an. Was müssen die Domestiken denken, wenn sie durch's Haus jagt.“
Die Gräfin wollte antworten, aber Johanna kam ihr zuvor.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.
R a g o l d.
Aufforderung an den Inhaber eines vermißten Pfandbuchs-Auszugs.
Der Pfandbuchs-Auszug, welchen die Unterpfandsbehörde Bödingen laut Eintrag im dortigen Unterpfandsbuch, Th. XIII, Bl. 215, am 25. Mai 1868 zur Sicherstellung einer Kauffillingsforderung des Jakob Steeb in Bödingen bei Johann Georg Broß, Zimmermann von Pfalzgrafenweiler, mit Pfandrechte auf ter Wiesen-Parcelle Nro. 1048 im Be-
rage von 50 fl. ausgestellt hat, wird vermißt, die Schuld aber wurde laut Quittung vom 20. Mai 1875 heimbezahlt.
An den etwaigen Inhaber dieser Urkunde ergeht hiemit die Aufforderung, solche binnen drei Monaten hieher vorzulegen oder deren Besitz hier anzumelden, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt würde.
Den 29. November 1878.
K. Oberamtsgericht.
v. Wiber, J.-Mf.

„Aber Tante, das ist unrecht, soll ich denn schleichen. Das thue ich nun und nimmer. Schickt mich fort, wenn ich zu laut bin, aber verlangt nicht, daß ich still sitzen soll.“
Sie machte dabei eine so komische Geberde, daß sich die Gräfin fast entsetzte, während Marianne sich des Lachens nicht enthalten konnte.
Da öffnete sich die breite Flügelthür und der alte Graf trat ein.
„Johanna eilte auf ihn zu und sagte: „Onkel, denke Dir, ich soll nicht laut sein, ist das nicht unrecht? Oder greift das Deine Nerven auch an?“
Der alte Herr küßte sie liebevoll und sagte: „Hannert, Du mußt Dich nach der Tante richten, deswegen kannst Du immer fröhlich sein.“
Die Gräfin kränzelte die Oberlippe und Isabella blickte grollend auf die Straße.
Wußte dieses junge Ding gerade heute da sein, wo sie dachte zu floriren. Es war abscheulich, ihr ging Alles fehl.
Lange unterhielt sich der alte Graf mit den beiden jungen Mädchen. Er sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß die kleine Kannerl, wie er Marianne Hagen immer noch nannte, nicht auf dem Ball erscheinen werde, aber die Familie ginge vor, meinte er, als seine Tochter Einsprache erhob.
Marianne verabschiedete sich, während Johanna um die Erlaubniß bat, sie nach Hause begleiten zu dürfen.
Die Gräfin wollte entrüstet die Bitte abweisen, aber der Graf sagte: „Natürlich, Johanna, und bring dem kleinen Martha's meinen herzlichsten Geburtstagskuß. Verstanden? Abjds.“
Damit entließ er die beiden Damen.
Wie zwei wilde Vögel sprangen diese die Treppe hinunter, und wurden gar nicht fertig, sich allerlei zu offenbaren.
Johanna meldete: „Denke Dir, Marianne, gestern, als ich ankam, war Vetter Hilmar auch da. Isabella meinte, er röche so sehr nach dem Stall, daß wäre für ihre Nerven lästig, denke Dir, der schmutzige Husarenlieutenant. Findest Du das nicht sehr komisch? Und,“ setzte sie mit ernster Geberde hinzu, „als mich Vetter Hilmar lässen wollte, wie er es ja immer thut, wenn wir uns lange nicht gesehen haben, warf sie mir einen solchen Blick zu, daß ich es plötzlich auch ungeschicklich fand und dem guten Hilmar davon kief. Was muß er denken. Heute Abend werde ich mich bei ihm entschuldigen. Meinst Du nicht?“
„Rein!“ entgegnete Marianne lachend. „Aber Du wirst ihm liebenswürdig entgegenkommen, das genügt.“
(Schluß folgt.)

Alleslei.
— Eine unverdaute Uhr. Dieser Tage fand der Ochsenflächter Abt in Oberursel im Vorwagen eines von ihm geschlachteten Ochsen eine Ankeruhr. Das Zifferblatt war etwas gedrückt, Glas und Zeiger waren nicht mehr vorhanden, das silberne Gehäuse nebst der Hälfte einer silbernen Kapsel war schwarz oxydirt, das Innenwerk rostig, aber sonst noch gut erhalten.

Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung
vom 8. Dezember 1878.
20-Frankenstücke 16 K 16 „
Frankfurter Gold-Cours vom 6. Dezember 1878.
20 Frankenstücke 16 K 16-20 „
Englische Sovereigns 20 „ 38-43 „
Russische Imperiales 16 „ 65-70 „
Holländische fl. 10-Stücke 16 „ 65 „ G
Dukaten 9 „ 55-60 „
Dollars in Gold 4 „ 17-20 „

Naturheil-Methode
von Ferd. Schumacher,
Essen. Rheinpreußen.
Dauend heil und sicher werden heillich von mir geheilt: trockne u. nasse Hauten Krätze, Reizwunden, Frostschunden u. a. Weisfluß, Bliesucht, Augenleiden, Bandwurm mit Kopf in Wunden, 3 Stunden ohne Gasse u. Ornat, wunde Rheumatismus, Kröpfen, alle Arten von Geschlechtskrankheiten, (selbst in den hartnäckigsten und verewickeltsten Fällen, Wagnereiden aller Art. Bei Nahrungszahl Weizgras.)
2 Meins illustrierte Broschüre: Naturheil-Methode, 7. Auflage, gegen Einleitung von 30 Pf. franco zu beziehen und verläumt kein Kranter sich dieselbe anzuschaffen.

Berichtigung. Der Brennholzverkauf aus dem Revier Stammheim (f. No. 144) findet **Dienstag** (nicht Donnerstag) den 10. Dezember statt.

**Forstamt Altenstaig,
Revier Simmersfeld.
Stammholz-, Kleinnutz-
holz- und Brennholz-
Verkauf**

am Donnerstag den 19. Dezember, von Vormittags 9 Uhr, das Stammholz von 11 Uhr an, in der Sonne in Simmersfeld aus dem Staatswald Seifelhards:

154 Stück Nadelh. Langholz mit 71 Km., 22 buchene und birken Wagnerstangen, 1638 Hopfenstangen, 5850 Flohweidenstangen, 1 Km. Birken-Prügel, 2 Buchen-Prügel, 2 Nadelholz-Prügel, 71 Buchen-Reisprügel, 170 Nadelh.-Reisprügel, 550 Laubholz- und 250 Nadelholzwellen auf Haufen.

Das Holz eignet sich zur Abfuhr nach Altenstaig.

Revier Wildberg.
Der zur alten Saatschule in der Gaisburg ausgeschriebene

Holz-Verkauf

wird, statt am Mittwoch den 11. Dez., am **Freitag den 13. d. Mts.**, Vormittags 9 Uhr, daselbst stattfinden.

Nagold.

Anzeige.

Neben meinem bekannten Schuhmacher-Werkzeug sind bei mir auch am Jahrmarkt **Namendrenneisen** zu haben und werden auch Bestellungen auf jeden beliebigen Namen und Zeichen, sowie auch Nummern entgegengenommen und werden solche schön und billig geliefert.

Mein Stand befindet sich bei den Ständen der Schuhmacher.

J. Fassnacht,
Werkzeughändler aus Reutlingen.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich damit anzuzeigen, daß ich mich hier als **Feilenhauer** niedergelassen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine werthen Kunden aufs beste und billigste zu bedienen.

Neue Feilen und Raspeln sind sofort unter Garantie zu den billigsten Preisen zu haben.

Um geneigten Zuspruch bittet
Clemens Selter, Feilenhauer,
wohnhaft bei Lutz, Fischer am Bach.

Nagold.

Metzelsuppe



am Donnerstag den 12. Dezember bei **Fr. Essig.**

Nagold.

Zu verkaufen.

Ankerwirth Geyer hat aus Auftrag zu verkaufen:
1 Deichschlitten, 2 Anhängschlitten, 1 Herrenschlitten mit Peltdecke.



Auf Weihnachten

bringen wir unser Lager in Gebet-, Predigt- und Gesangbüchern empfehlend in Erinnerung. In Schreib- und Zeichenmaterialien, Schreib- und Photographie-Album, Albumbildern, Schreib- und Briefmappen, Papeterien, Tintenzeugen, Farbenschachteln, Griffel- und Zeichenkästchen, Federrohren, Notizbüchern, Bilderbüchern, Schreibheften mit feinen Umschlägen haben wir eine Auswahl, die zu Weihnachtsgeschenken besonders passend sich zeigt.

Bücher, die zu Weihnachtsgeschenken gewünscht werden, werden, soweit solche nicht auf Lager, zu denselben Preisen schnellstens besorgt, wie solche in den Blättern angekündigt sind.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Meine Ausstellung in

Kinderspielwaren

ist nun eröffnet und ist heuer sehr reichhaltig sortirt.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

E. Lutz, Flaschner.

Der Lokalaufgabe der heutigen Nr. liegt ein Verzeichniß der beliebten **Schrader'schen** Präparate bei, die wir bestens empfehlen. Depot der dem freien Verkehr überlassenen Artikel in Nagold bei **Gottlob Knodel**, in Ebhausen bei **J. Spiess.**

Artikel, die nicht vorräthig, werden v. d. Herrn Deposit: auf Bestellung besorgt, oder können auch direkt bezogen werden. Adr: Apoth. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Berned

Fruchtbranntwein,

alter, aus Roggen und Haber, ohne jeden Zusatz, wird auf hiesigem Hofsut maasweise 1 Liter à 85 J verkauft.

Nagold.

Empfehlung.

Die schon lange halte ich immer noch Vorrath in Kopftüchern, Kapuzen, letztere von 1 A an, Käppchen u. Mitteln für Kinder, Schwab, Corsetten, Unterhosen etc. und empfehle solche billigt gefälliger Abnahme.

Nisch, Bortenmacher.

Sämmtliche im schwäb. Merkur und andern Zeitungen angekündigten Bücher, Zeitschriften, Musikalien etc., liefert jederzeit zu gleichen Preisen

Otto Riecker's

Buch- & Musikalienhandlung in Pforzheim.

Nagold.

Auf Weihnachten

empfehle ich eine schöne Auswahl in allen Sorten feineren und geringeren

Erdöllampen,

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel. Billigste Preise werden zugesichert.

Ernst Lutz, Flaschner.

Nagold.

Ein Zimmer

mit Kochöfen oder kleinere Wohnung wird zu mieten gesucht.

Näheres bei der

Redaktion.

Nagold.

Habermehl

ist angekommen.
Louis Schnaith'sche
Kunstmehlniederlage.

Nagold.

Auf Weihnachten

erlaube ich mir mein aufs reichhaltigste ausgestattete Lager in fertigen Sopha, Sesseln,



Beitstühlen, Kinderwagen, Reiseflohen, Reisejacken, Schürzen, Hosenträgern, Portmonnais, Zuggeldbeutel, Sagen, Reis-, Fahr- und Kinderpeitschen, sowie Rouleaux, Gallerien und Rosetten in Gold und braun, zu jedem Fenster passend, bestens zu empfehlen.

Carl Hölzle, Sattler

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Indem ich mich hier als Wegge: niedergelassen habe, zeige ich einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich Mittwoch den 11. ds mein Geschäft eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Kunden stets durch frische gute Ware und besonders aller Gattungen feiner Waerz zu bedienen zu suchen, weshalb ich um allseitiges gütiges Zutrauen freundlichst bitte.

Hermann Müller,

Bahnhoftstraße,
früher Wegger Grüninger'sches Haus.

Dr. Pattison's

Sichtwarte,

bestes Heilmittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Kopfschmerzen, Kopf-, Hand und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. (H 64500.)
In Packeten zu A 1 — und halbe zu 60 J bei

Carl Plomm, Nagold.

Nagold.

Das Feinste in Mehl

ebenso wie alle andern Sorten bei **Kaufmann Pfeleiderer.**

Wildberg.

Eine neumeltige

Kuh



verkauft und ladet Liebhaber hiezu höchst ein

Christian Spadi.

Nagold.

1500 Mf.

werden gegen doppelte Sicherheit sogleich aufzunehmen gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.

Die beliebten Röber'schen

Wollmatratzen,

N. 26. 50.

in Weichheit, Elastizität und Dauer den besten Roßhaarmatratzen vollständig ebenbürtig, von den meisten Staatsanstalten, Gasthöfen und Privaten überall seit Jahren in Gebrauch, halte direkt von der Fabrik welche 5jährige Garantie gewährt, fortwährend in allen Größen im Vorrath und empfehle solche aufs Angelegentlichste.

Carl Hölzle,

Sattler & Tapezier.



Nagold.

Ein Logis

mit 1 bis 2 Zimmern wird zu mieten gesucht; von wem? sagt die

Redaktion d. Bl.

Kalender auf das Jahr 1879,

die im Lande gebräuchlichsten, sind nun vorräthig und werden auch an Wiederverkäufer abgetreten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung

Frucht-Preise.

Nagold, den 7. Dezember 1878.

	M	M	M
Neuer Dinkel	7	6 82	6 25
Kernen	—	9 90	—
Haber	6 50	6 2	5 70
Gerste	8 40	8 3	7 90
Mehlfrucht	—	8 80	—
Bohnen	—	7	—
Weizen	9 40	9 14	9
Roggen	8 50	8 46	8 40
Roggen-Weizen	—	9 30	—

Viktualien-Preise.

Nagold, den 7. Dezember.

Kernbrod	8 Pfund	1 A 12 J
1 Paar Baden schmer	—	100 Gramm.
Linsenfleisch	1 Pfund	64 J
Rindfleisch	—	80
Hamelfleisch	—	50
Kalbfl.	—	60
Schweinefleisch mit Speck	—	60
Schweinefleisch ohne Speck	—	60
Butter	1 Pfund	80 u. 85
2 Eier	—	14